

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 10 (1967)
Heft: 3

Artikel: Buch und Zeitung als Unterrichtsgegenstände in den USA
Autor: Escher, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quite an early book from Montagnola was printed for the Société des Bibliophiles Suisses. Set in Bodoni, it was the Latin text of the *Rütli Pact* with translations into the four languages of Switzerland. In June 1925 276 copies were printed (1 on vellum).

There are many other bibliographical events and publications I ought to have mentioned and if this is to be my LAST letter (because my letters are becoming too long and too ragged) then I MUST draw attention to Casamassima's *Trattati di*

Scrittura del Cinquecento Italiano, published by Polifilo, Milan 1966. Emanuele Casamassima, director of the National Central Library, Florence, has written this book for the *Documenti sulle arti del libro* series and the physical qualities of the large quarto volume are near to breathtaking. It contains just over 100 reproductions and is the first proper study of Italian Renaissance lettering. Casamassima critically compares 22 writing manuals from Pacioli to the end of the sixteenth century.

HERMANN ESCHER (1857-1938)

BUCH UND ZEITUNG ALS UNTERRICHTSGEGENSTÄNDE IN DEN USA

Der bedeutende Schweizer Bibliothekar Hermann Escher, der Gründer und erste Leiter der Zürcher Zentralbibliothek und große Förderer der Volksbüchereien, unternahm im Herbst 1919 eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten. Was dieser lebendig teilnehmende, die weiten Horizonte liebende Geist an Eindrücken in sich aufnahm, gab er freudig anregend an die Zeitgenossen weiter. Seine Berichte erschienen zuerst in der «Neuen Zürcher Zeitung», im Jahr 1923 dann zusammengefaßt zu der Schrift «Aus dem amerikanischen Bibliothekswesen» im Verlag von J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen. Wir entnehmen ihr das nachfolgende Kapitel. Interessenten sei zur Kenntnis gebracht, daß das 96 Seiten umfassende Büchlein beim Verlag noch erhältlich ist (gebunden DM 2.70).

Es ist nur folgerichtig, wenn die Schule ein so wichtiges Bildungsmittel, wie es sich ihr in der Bibliothek darstellt, auch mit besonderem Unterricht bedenkt. Wie das geschieht, möge am Beispiel von Wisconsin gezeigt werden. Der Unterricht setzt in der Elementarschule ein und dauert alle acht Klassen an, um hierauf eine noch einläßlichere Fortsetzung an der High School zu finden. Für kleinere Elementarschulen bis auf 75 Schüler mag er von einem Lehrer im Nebenamt erteilt werden, der ihm täglich eine Stunde zu widmen hat. Größere Schülerzahlen verlangen eine ausgiebigere Betätigung und entsprechende anderweitige Entlastung des Lehrerbibliothekars oder vielmehr – da Lehrer und Bibliothekare meist weiblichen Geschlechts sind – der Lehrerbibliothekarin. Schulen mit 600 und mehr

Schülern sollen einen ausschließlichen Bibliothekar anstellen.

Der Unterricht fängt schon in der untersten Klasse an. Die Kinder lernen, wie man die Bücher zur Hand nimmt, zumal auch Bilderbücher – denn auch solche gehören zur Schulbibliothek –, wie man insbesondere mit neuen Büchern umgeht, um den Rücken nicht zu brechen. Man weist sie an – wir folgen einer gedruckten Anleitung für den Unterricht –, vor der Lektüre die Hände zu waschen, die Seiten nicht mit benetzten Fingern umzuwenden, keine Eselsohren einzubiegen, die Bücher auf dem Tische nicht neben Speisen zu legen, sie auch nicht «zum Behälter zu machen für alle möglichen fremden Gegenstände, wie Bleistifte, Scheren usf.»: kurz, jene vielen Dinge, die jedermann weiß, aber nicht jedermann auch tut.

Das scheinen Äußerlichkeiten zu sein; aber sie sprechen für die Wertschätzung des Buches. Um den Kindern Geschmack am Lesen beizubringen, soll man ihnen die Bücher nicht aufdrängen, sondern sie am Gestell frei «weiden» lassen. Der Lehrer soll aber darauf achten, daß die Schüler keine noch nicht faßlichen Bücher in die Hand erhalten, und sich außerdem vergewissern, ob die bezogenen auch erfaßt worden sind. Schließlich soll er schon auf dieser Stufe eine erste kurze Unterweisung geben, wie man sich in der Public Library zu verhalten hat, sofern eine solche am Ort besteht (selbstverständlich in der Jugendabteilung), mit Anmeldung, Bücherbezug und Bußen usf. Im dritten Schuljahr setzt neben diesen allgemeinen Anweisungen die Anleitung zum Gebrauch von Wörterbüchern ein, im fünften Jahr die zum Gebrauch von Jugendzyklopädiën; im sechsten kommen Atlanten, Weltstatistiken u. dgl. dran, in denen man die Schüler alle möglichen Worte aufschlagen und Angaben suchen läßt; und so geht es mit Aufsuch- und Nachschlageübungen weiter zum staatsbürgerlichen Unterricht, zur Benutzung von Zitatlexiken, von landwirtschaftlichen Zeitschriften, aber auch zum Beibringen von Auskunftsmaterial über gewerbliche und industrielle Dinge, über Fragen aus dem

Gebiet von Hauswirtschaft und Hygiene, von Geographie und Geschichte usf. Den Abschluß im achten Schuljahr bildet die zusammenfassende Einführung in die öffentliche Bibliothek, Abteilung für Erwachsene, in den Gebrauch der Kataloge, Nachschlagewerke usf. Befindet sich keine Public Library am Ort, so ist die Klasse in die nächstgelegene auswärtige zu führen.

Sogar Prüfungen sollen stattfinden. Die erwähnte Anleitung enthält im betreffenden Abschnitt eine große Zahl von Fragen als Beispiele, wie man examinieren soll. Selbstverständlich soll die Antwort nicht aus dem Gedächtnis erfolgen, sondern auf Grund von Nachforschungen in Bibliothekbüchern. Aus den vielen Fragen und Aufgaben greife ich einige heraus. Also: Aus welcher Sprache stammt das Wort «Algebra»? Was bedeutet der Name «Karl» wörtlich? Und der Ausdruck «Quid pro quo»? Dann ist ein Gedicht zu suchen über den Frieden oder der Ursprung eines Zitates oder ein Artikel über die Entstehung von Gebirgen, über das Wachstum der Bäume, über Rindertuberkulose usf. Dann heißt es aber auch Bücher suchen über Erfinder oder Auskunft über das Leben eines Kaufmanns, dem großer Erfolg beschieden war, oder Auskunft, ob die Zahl der Pferde im Lande zu- oder

BLICK IN DIE WELT DER FRAU VON 1822

(Zu den nachfolgenden Farbbeilagen)

Die Taschenkalender, mit denen die Buchdruckerei Berichthaus in Zürich Jahr für Jahr in der Festzeit ihre Freunde beschenkt, zeichnen sich durch ihren originellen Bilderschmuck aus. Kuchenmodel, alte Münzen, Proben aus der Geschichte der geschriebenen und der gedruckten Schrift, Ansichten schweizerischer Herrnsitze und Amtshäuser – das sind einige der Bildthemen, die jeweilen in zwölfacher Abwandlung den Besitzer eines solchen Vademekums munter durch das Jahr begleiten. Für 1968 treten zum erstenmal farbige Beilagen auf: zwölf höchst reizvolle Illustrationen aus dem 1822 bei Friedrich Campe in Nürnberg erschienenen «Bilderbuch für kleine, wißbegierige Mädchen». Wir sind der Druckerei, die unser LIBRARIUM von der ersten Nummer an betreut, dankbar dafür, daß sie es uns ermöglicht, unsere Leser durch eine kleine Auswahl aus den zwölf Bildern an der Freude teilnehmen zu lassen,

die diese lebenswerten Buchillustrationen auch heute noch jedem aufgeschlossenen Betrachter bereiten.

Wie man zur Biedermeierzeit über die Berufe der Frau dachte, verrät eine leicht maliziöse Stelle aus dem «Bilderbuch»:

«... Die Frauen und Mädchen haben freilich nicht Kraft genug, alle Professionen der Männer zu treiben; an natürlichem Geschicke dazu fehlt es ihnen aber gar nicht. ... Zu Zimmerleuten und Maurern, Steinbrechern, Schieferdeckern, Schmieden und Schlossern möchten sie sich nicht recht schicken, aber bloß, weil es ihnen an männlicher Stärke fehlt und sich auch solche Gewerbe mit der weiblichen Sittsamkeit nicht vertragen. Überdem haben die Frauen so viel Beschäftigungen mit ihren Kindern, mit der Küche, der Wäsche, dem Ausbessern der Kleidung für die ganze Familie, daß ihnen wenig Zeit zu etwas anderem übrigbleibt...»